

Keine Weinseligkeit in Weimar TA 08.01.2011

Wie der einstige Sekretär der Königlichen Akademie der Wissenschaften die Thüringer Ortsnamen erklärt

Ein sogenanntes Standardwerk der thüringischen Heimatgeschichte ist jetzt als Reprint erschienen. „Thüringische Ortsnamen“ ist vor allem ein erzählendes, denn ein lexikalisches Buch.

Von Mirko Krüger

BAD LANGENSALZA. Die Neuerscheinung trägt einen vielversprechenden Untertitel: „Ein Handbuch“. Genau diese Bezeichnung ist indes spätestens nach einem ersten Blättern irritierend. Denn dieses Büchlein ist vieles, nur eben das eine nicht: ein Nachschlagewerk. Es gibt kein Register, es gibt keine Tabellen und auch keine Chroniken, durch die man sich schmökern kann.

Das Ortsnamen-Buch ist von

gänzlich anderer Machart. Es ist eine klassische Abhandlung, noch dazu im Schreibstil des frühen 19. Jahrhunderts. Dies macht es heutigen Lesern nicht immer leicht, dem Gedankenfluss zu folgen.

Gleichwohl: Wer sich auf die Lektüre einlässt, erfährt Erstaunliches. Etwa, dass der Name Weimar nicht, wie mitunter behauptet wird, auf der uralten Bezeichnung für ein Weindorf oder einen Weinmeier (Weymer) beruht. Vielmehr verweisen überlieferte Schreibweisen wie Wimeri, Wimares und Wimare auf die Lage in einer feuchten Niederung.

Herkunft, Geschichte und Deutung – in diesem Dreiklang bewegen sich die Schilderungen des Paulus Cassel. Er veröffentlichte seine Arbeiten erstmals 1856. „Jene Studien ha-

ben mir Stunden und Wochen verschönt und innere Aufregung still über sich hinrinnen lassen“, schwärmte der einstige Sekretär der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt. „Man feiert die Gegenwart durch die Erinnerung.“

So ergeht sich Cassel durchaus auch in sentimentalen Naturschilderungen als Wurzel für Ortsnamen. Selbst ein Kapi-

tel zu Ortsnamen des heiligen Landes kommt vor.

Den Schwerpunkt bei Thüringer Namenserklärungen bilden jene Gemeinden, die auf *-leben* und *-mar* enden.

Bindersleben zum Beispiel, der Hauptstandort unserer Zeitung, gründet laut Cassel auf dem alten Personennamen Pili-tharius. Daraus sei im Mittelalter der Ortsname Biltirsleyben

(bzw. Bintisleybin) entstanden. Wandersleben (Landkreis Gotha) erinnert vermutlich an einen Herren namens Wanzo, Büßleben (Erfurt) an einen Buso und Walschleben (Landkreis Sömmerda) an einen Walacho oder gar Walah.

Die Reprintausgabe basiert auf Drucken, die anno 1856 und 1858 erschienen sind. Wollte man diese Originale studieren, müsste man normalerweise Lesesäle von Bibliotheken aufsuchen – oder aber in Antiquariaten viel Geld dafür hinblättern. Insofern ist die Neuauflage allein schon deshalb ein Gewinn, da sie Cassels Studien nunmehr einem größeren Leserkreis erschließt.

Paulus Cassel: „Thüringische Ortsnamen“, Rockstuhl Verlag, 220 Seiten, 19,95 Euro

Mittelalterliche Schreibweisen

- ▶ Ingersleben: Ingrisleve, Yngersleibin, Iggirsleibin
- ▶ Gügleben: Gugileybin
- ▶ Trügleben: Trugelebin
- ▶ Rudisleben: Rudolfeslebo, Rudolfesleiben
- ▶ Haßleben: Hasenesleba
- ▶ Gispersleben: Gisbotisleben, Gisalbotisleben
- ▶ Kutzleben: Kottenleiba, Gozzenleba, Kutzlesleybin
- ▶ Memleben: Mimilebo
- ▶ Rossleben: Rusteleve, Rusteleyben